

Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd!

4. Was braust dort im Tale die laute Schlacht,
was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd!

5. Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
unter winfelnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
doch die wackern Herzen erzittern nicht;
das Vaterland ist ja gerettet!
Und wenn ihr die schwarzen Gefallnen fragt:
Das war Lühows wilde, verwegene Jagd,

6. die wilde Jagd und die deutsche Jagd
auf Hentersblut und Tyrannen! —
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lühows wilde, verwegene Jagd!

Theodor Körner.

252. Was die Großmutter von Anno 1806 und 1813 erzählte.

1. Es war Anno Sechs, als der Franzos im Lande rumorte und drunten
schrecklich hausen sollte; denn er hatte einen großen Sieg erschoten und glaubte,
das Recht dazu zu haben. Die Leute fürchteten sich alle sehr, gruben ihre
Vöffel weg und nähten ihren Kindern jedem ein Goldstück in den Rocksaum
auf den Fall, daß sie abhanden kämen oder mitgenommen würden. Aber
mein Seliger tat gar nicht, als ob ihn das was angehe. „Wenn sie
kommen, sind sie da“, sagte er, und dabei blieb er. Und wenn die Nachbarn
kamen und klagten und jammerten, sagte er nur: „Einmal wir, einmal sie!“
Und wenn sie ihm die Ohren zu voll schrien, zog er eine weiße Bispelmütze,
die er zu meiner Verwunderung seit kurzer Zeit immer in der Tasche führte,
darüber und tat, als ob er einschliefe.